

# Burgpfeifer

• Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach •

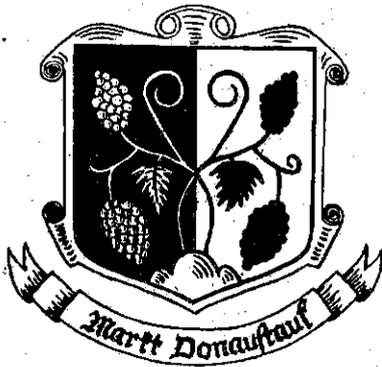
Heft 4

15. Jahrgang

Oktober 1991

Als in Donaustauf und Sulzbach noch Wein angebaut wurde

Das Donaustauffer Wappen, am 13. Juni 1494 dem Markt verliehen, enthält Weintrauben und Weinberge. Flurnamen in Donaustauf und Sulzbach (wie "Weinberg", "Am Weingärt" oder "Weinbergshausen") bestätigen ebenfalls, daß in den beiden Orten bis um 1900 umfangreich Wein angebaut wurde.



Folgende Weinerträge von Bach und Stauf sind uns überliefert: 1396: 22 Fuder und 20 Eimer (= 463 hl), 1397: 44 Fuder und 14 Eimer, 1398: 80 Fuder und 8 Eimer und 1400: 36 Fuder und 18 Eimer.

Selbst der bekannte Regensburger Maler Albrecht Altdorfer (1480 - 1538) besaß hier einen Weinberg. So schuf er ein Aquarell von der Landschaft bei Sulzbach mit dem Scheuchenberg. Das Bild findet sich im Rotterdamer Museum.

Herzog Albrecht IV. (1473 - 1508) liebte den Donaustauffer Wein und ließ ihn sogar in die Hofküche nach München bringen. Dieser Wertschätzung ist es zu verdanken, daß der Ort Donaustauf die Marktrechte erhalten hat.

Wie umfangreich hier der Weinbau betrieben wurde, erfahren wir aus einer Beschreibung um 1870: Von 23 Tagwerk Weinbaufläche in

Donaustauf und 11 Tagwerk in Sulzbach wird berichtet. Und 1639 wurden 800 Eimer Bayernwein, das sind 512 hl, von Stauf nach München abgeführt.

Donaustauf gehörte zu den sieben Weinaufschlagsämtern Bayerns. Die Weingärten der Herrschaft Donaustauf wechselten im Laufe der Geschichte sehr häufig ihre Besitzer. Sie wurden vielfach dem Adel und den Regensburger Patriziern als Lehen übertragen.

Römische Soldaten und die Klöster des Mittelalters haben den Weinbau entlang der Donau gefördert. Für die Römer war es wohl zu beschwerlich, das Getränk von Italien nach Germanien zu befördern. So bauten sie den Wein hierzulande an. Und die zweite Epoche des Weinbaus erfolgte in jener Zeit, als die Klöster errichtet wurden. Wie sehr diese damals den Anbau förderten, zeigt sich in der Tatsache, daß zeitweise Humusboden mit Schiff und Wagen von Regensburg zu den Weinbergen transportiert wurde.

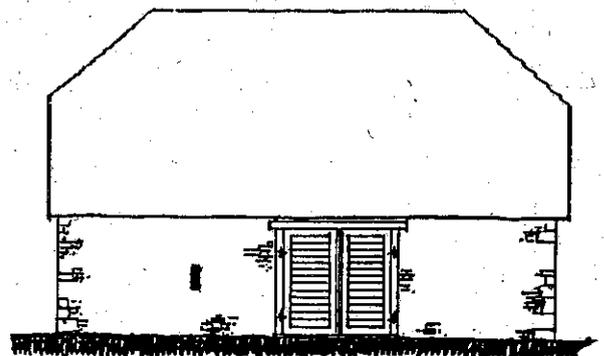
Die Gärten wurden von sogenannten Weinzierlern bearbeitet. Diese standen unter der Aufsicht eines Weinmeisters, der zu diesem Zweck sogar einen Amtseid ableisten mußte. So ist uns vom 17. März 1696 der Wortlaut des folgenden Eides überliefert: "Ich,

Michael Höfling, Weinzierl zu Donaustauf, schwöre zu Gott einen Eid, daß ich die mir anvertraute Weinmeisteraufsicht über alle des Spitals zu Donaustauf, Sulzbach und Bach gelegenen Weinberge getreu und fleißig... beobachten werde..."

In der frühesten Zeit wurden die Weintrauben mit nackten Füßen - nach biblischem Vorbild - ausgetreten. Eine alte Weinpresse steht heute noch in Bach. Sie stammt aus dem Jahre 1551. Ein 12 Meter langer Eichenbalken preßte den Saft aus den Trauben. Aus dem Jahr 1857 wird berichtet, daß in Sulzbach "eine alte eichene Weinpresse im Lehrschen Biethaus am Scheuchenberg" verkauft worden ist.

Heute wird der Wein östlich von Regensburg nur mehr in Bach und Kruckenberg angebaut. Die Einfuhr ausländischer Weine, vor allem des Rotweines, trägt die Hauptschuld für diese rückläufige Entwicklung. Je besser die Wegeverhältnisse wurden, desto leichter war es möglich, aus anderen Ländern Wein, herbeizuschaffen. Aber auch die Verwüstungen im 30jährigen Krieg haben den Weinanbau in unserer Gegend zum Erliegen gebracht. Das Weinland Bayern wurde immer mehr zu einem Bierland. Auch die Klöster vollzogen diese Änderung mit: Sie widmeten sich zunehmend dem Betrieb von Brauereien. -as-

Zeuge des Weinbaues bei Donaustauf und Sulzbach:  
Altes Bütthaus bei Sulzbach  
(Zeichnung: Landbauamt)





## WAS HALTEN SIE VON EINEM NEUEN BAD

Ein komfortables, zeitgemäßes Bad, das seine Funktion nicht nur erfüllt, sondern in dem man sich auch wohl fühlt, gehört zum heutigen Lebensstandard. Gleichgültig, ob man seine Immobilie selbst bewohnt oder vermietet.

Bevor Sie Ihre geplanten Modernisierungsmaßnahmen in Angriff nehmen

und aus finanziellen Gründen vielleicht Abstriche machen, sollten Sie über Ihre Pläne mit uns sprechen. Denn wir meinen, es kommt unterm Strich billiger, einmal von Grund auf zu modernisieren, als mehrmals in Etappen. Am Geld soll's nicht scheitern. Fragen Sie uns nach dem -Baukredit-Programm.

 Sparkasse Donaustauf

### Vom 8. bis 25. Oktober: Landkreismeisterschaft im Luftgewehr- und Luftpistolenschießen

Im Donaustauf. Siegerehrung am 9. November, 19 Uhr, in der Mehrzweckhalle. Gleichzeitig veranstaltet die ALTE BURG ein Preisschießen mit vielen Sachpreisen.

### Ruhebank gestohlen

In der Nacht vom 29. auf den 30. August wurde in der Reifldinger Straße eine Ruhebank abmontiert und mitgenommen. Wer hat etwas beobachtet? Hinweise bitte an die Gemeindeverwaltung oder den Fremdenverkehrsverein.

### "Burgpfeifer" Donaustauf

Herausg.: Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf. Verantw.: F. Uhl, Gutenbergstr. 5, Donaustauf. Die BURGPFEIFER-Freunde treffen sich monatlich jeden zweiten Donnerstag im Hungaria.

### Walhalla-Geist®

- die Wohltat für den Magen!

Walhalla-Geist ist ein anregender Magentröster, der nach dem traditionellen biologischen STRATH-Verfahren hergestellt wird.

Seine wohltuende Wirkung beruht auf einer bewährten Rezeptur aus 20 erlesenen Kräutern.

Walhalla-Geist beruhigt den Magen und fördert die Verdauung.

Probieren Sie den Original Walhalla-Geist - nur von Strath, Donaustauf. Erhältlich in Ihrer Apotheke!

 MEISTERBETRIEB  
**Donau-Glas**

Tel.: (09403) 8433-3520  
Baronstr. 1 - 8405 Donaustauf

- Glasbau
- Reparatur - Schnelldienst
- Autoglas - Reparatur
- Kunst und -Bleiverglasung
- Isolierglas - Innenreinigung

WALHALLA-DROGERIE  
Donaustauf, Inh.: L.H. Nowak  
Maxstr. 11 - T. 09403/2206



# Wir machen den Weg frei

**Thema:**  
**Bauen, kaufen modernisieren**  
Wir finanzieren große und kleine Objekte.  
Sprechen Sie mit uns.

 Raiffeisenbank Donaustauf

## Tod einer Birke - in meines Nachbarn Garten zu Donaustauf

Sie war kerngesund und 40 Jahre alt, majestätisch, 20 Meter hoch und stark, mit weitausladenden Ästen - und einer großen Anzahl von gefiederten Gästen.

Sie strotzte manchem Sturm und Wind, bewegte sich elastisch und geschwind, faszinierte jeden mit ihrem eleganten Wuchs und ihrer weißen Haut, war einfach ein schöner Baum - und gut gebaut.

Wenn die Natur noch schlief und sich noch nicht viel regte, erfreute sie mich mit ihren kleinen spitzen und bewegten lustigen Blättern aus zartem, frischem Grün. Damit wies sie alle auf das kommende Frühjahr hin.

Im Sommer dann begrüßte in der frischen Morgenstunde aus ihren Zweigen die Nachbarn eine zwitschernde Vogelrunde; mit ihrem riesigen Blätterdach spendete sie allen Schatten, die nach getaner Arbeit Erholung und Ruhe nötig hatten.

Im Herbst jedoch gebar sie aus ihren kleinen gelben "Würstchen" viele Tausende von Samen - kleinen "Bürstchen", die dann als winzige braune Blättchen geschwind in alle umliegende Wohnungen geflattert sind.

Für den Besitzer der Birke - er hat sie vor kurzem mit Haus und Gärten günstig erworben - war sie von Anfang an schon gestorben, weil sie so viel "Dreck" macht, wie er sagte. Er fällte das Todesurteil - nur mein Herz klagte.

So verschwand aus unserer Natur ein Zeitgenosse, der mich Jahrzehnte lang erfreute, und andere auch. Aber der Mensch von heute denkt nicht an morgen, nicht an die Kinder, nur an sein Ich und seine Bequemlichkeit. Wann begreift die Menschheit endlich die Notwendigkeit, die Natur zu erhalten? - Wir haben nicht mehr viel Zeit! - F.U. -

## Von Münzen, Talern, Gulden und Kreuzern

Die Entstehung der einheimischen Münzen läßt sich bis über das 10. Jahrhundert zurück nachweisen. Als Rechnungseinheit setzte sich das "Pfund Pfennige" durch und bildete Jahrhunderte lang das Urelement des deutschen Münzwesen. Auf ein Pfund gingen 240 Pfennige oder 8 Schilling zu 30 Pfennig. Die ersten Pfennige waren aus Silber geprägt.

Regensburg hatte eine Münzstätte. Die dort entstandenen Silberpfennige hatten einen hohen Silbergehalt und waren ein begehrtes Zahlungsmittel. Die ersten Kupferpfennige wurden 1494 geprägt. Die Münzstätte zu Amberg mischte dem Silber Kupfer bei, was zur Bezeichnung "schwarze Pfennige" führte. Der halbe Pfennig hieß "Obulus" oder "Helbing".

Mit dem Ende des Mittelalters kamen andere Geldsorten auf, so zum Beispiel der Taler. Die Münzen - aus verschiedenen Münzstätten stammend - hatten verschiedenen Feingehalt an Edelmetallen und so verschiedene Werte: Der "Kronentaler" wurde mit 2 Gulden und 42 Kreuzern, der "Bayerntaler" mit 2 Gulden und 24 Kreuzern bewertet. Der Dukaten war eine Goldmünze und hatte einen Wert von 5 Gulden und 30 Kreuzern.

Seit etwa 1300 gab es in Deutschland den Gulden (fl) als Zahlungsmittel. Der Gulden - auch Florin (gesprochen: florenge) - wurde zwischen 1325 und 1360 in Bayern dem französischen Florin nachgemünzt. Nach der Reichsmünzordnung von 1559 hatte der Gulden einen Wert von 60 Kreuzern. (Der Kreuzer zeigte auf einer Seite der Münze ein Kreuz, daher der Name.). 1 Kreuzer wiederum war 3 Pfennige wert, 1 Pfennig war gleich 2 Heller. Daneben gab es reichseinheitlich noch einen Gulden zu 2/3 Taler oder 24 Groschen.

Am 4.12.1871 wurde die Markwährung eingeführt. Der Gulden wurde in 1,71 Mark umgetauscht. 1 Mark war 100 Pfennig wert. Die Goldmark mußte mit 0,3584 Gramm Feingold aufgewogen werden. Im Umlauf waren von da an auch Scheidemünzen aus Silber zu 0,50 Mark, 1 Mark, 2 Mark, 5 Mark, später auch 3-Mark-Stücke. Eine Mark mußte 5 Gramm Feinsilber enthalten. Bis 1900 kannte man auch das Simmerl oder Siebenerl (Wert 20 Pfennige). Man bekam für die Münze 7 Eier, daher auch der Name. Die Münzen im Wert von 10 oder 20 Mark waren aus Gold.

Die alte Goldmark lebte bis 1925, sie starb an den Billionenscheinen. Bei der Inflation wurde 1 Billion Goldmark in eine Rentenmark umgetauscht. Diese lebte bis zum 20.6.1948 und wurde im Verhältnis 10:1 in die Deutsche Mark umgetauscht.

(Aus der Sammlung Hans Hemrich, Altenthann)

\* \* \* \* \*

Aus einem Lesebuch von 1936:

### Das Dorf

Steht ein Kirchlein im Dorf, geht der Weg dran vorbei,  
und die Hühner, die machen am Weg ein Geschrei.

Und die Tauben, die flattern da oben am Dach,  
und die Enten, die schnattern da unten am Bach.

Auf der Brück steht ein Junge, der singt, daß es schallt,  
kommt ein Wagen gefahren, der Fuhrmann, der knallt.

Und der Wagen voll Heu, der kommt von der Wiese,  
und obendarauf sitzen Hans und die Liese.

Die jodeln und juchzen und lachen alle beid,  
und das klingt durch den Abend, es ist eine Freud!

Und dem König sein Thron, der ist prächtig und weich,  
doch im Heu zu sitzen, dem kommt doch nichts gleich!

Und wär ich der König, gleich wär ich dabei  
und nähme zum Thron mir einen Wagen voll Heu.

## Der Heimat- und Fremdenverkehrsverein berichtet:

Der Bauernmarkt am Freitag nachmittag bringt folgende Angebote: Gemüse, Eier, Honig, Obst, Kartoffeln, Blumen, Brot und Landwurst. Die Landbutter geht weg "wie warme Semmeln". Zusätzliche Verkäufer sind wünschenswert.

Erfreulich ist, wie - in der Maxstraße einige - in der Burgstraße fast alle Hausbesitzer ihr Anwesen mit Blumen schmücken. Ihnen sei herzlich gedankt. Dank gilt auch der Familie Strathmeyer, die das Nepomukdenkmal mit Blumenstöcken schmückt und laufend pflegt.

Kritisch ist weiterhin die Parksituation in der Maxstraße und im Fürstengarten. Die Einführung von Parkscheiben wäre dringend erforderlich. Laufende Überwachung wäre dann notwendig.

Der Fürstengarten sollte am Freitag nachmittag vom parkenden Verkehr freigehalten werden. Auf der einen Seite finden dann die

Anbieter genügend Platz, und auf der anderen Seite besteht für die Käufer die Möglichkeit, die Waren ins Auto zu laden. Für die Dauerparker steht in 50 Meter Entfernung der Parkplatz am Bauhof zur Verfügung.

Am Buß- und Betttag (20. November) findet in der Sporthalle eine Weihnachtsausstellung mit Geschenkartikeln statt. Gezeigt werden auch Bastelmaterial sowie Krippen. Am Abend vorher wird ein Adventsabend mit Stubenmusik und Dichterlesung durchgeführt. Zu beiden Veranstaltungen ist die gesamte Bevölkerung eingeladen.

Eine Gewerbeschau ist für das Frühjahr 1992 vorgesehen. Anmeldung beim Vorsitzenden des Fremdenverkehrsvereins: Tel. 1860.

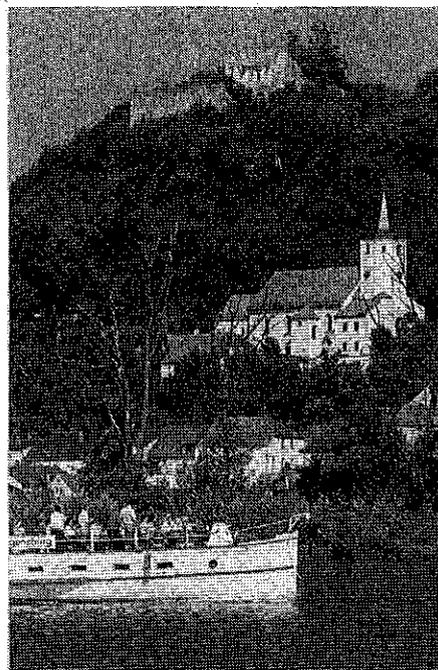
Für die Teilnehmer von Abschlußklassen bei der Handwerkskammer Regensburg sowie für die Fortbildungskurse bei EDEN-REHA werden laufend Privatzimmer benötigt. Meldungen bitte an die Gemeinde oder den Fremdenverkehrsverein.

## Der OGV berichtet

Mitte September startete der OGV Donaustauf seine gut vorbereitete Herbstfahrt. Mit dem Personenschiff Johannes Kepler von der Firma Klinger startete man zu einem Ausflug ins Blau. Die Fahrt ging ab Anlegesteg unter der Walhalla in Richtung Regensburg, wo man mit einem wunderschönen Sonnenuntergang empfangen wurde. Eine kleine Rundfahrt ließ die Stadt von der Donau aus in einem anderen Licht erscheinen. Mit Musik und Tanz ging dann wieder donauabwärts bis zur Staustufe Geisling. Dabei kamen vom OGV etwa 150 verschiedene Geschenke zur Verteilung, so z. B. Freikarten für eine Schiffsfahrt, Blumengestecke (die uns Frau Schäfer dankenswerterweise kostenlos überließ), Ledergürtel sowie selbstgebastelte Bilderrahmen und Messerblöcke. Für die Mithilfe bei der recht aufwendigen und zeitraubenden Arbeit möchte ich mich nochmals bei Frau Hetzenecker, Frau Proft und Herrn Bauer bedanken. Bedanken möchte ich mich auch bei den Meldestellen von Frau Berr, Frau Bucher und Frau Ledermaier. Der Hauptdank jedoch ergeht aber an unsere Vereinsmitglieder und Gäste, welche die Fahrt überhaupt erst möglich machten. Es waren insgesamt 160 Personen beteiligt. Wie man sieht, muß es nicht immer Paris

oder London sein, um eine große Interessentenschar zu bekommen. Die Fahrt dauerte über vier Stunden und endete um 22.30 Uhr wieder am Anlegesteg in Donaustauf. In der Hoffnung, daß es allen Gästen gefallen hat und daß wir auch ein anderes Mal wieder mit soviel Teilnehmern rechnen können, wenn es heißt: "Der OGV startet einen Ausflug", verbleibe ich mit freundlichen Grüßen!

Ihr Hans Lehnerer  
1. Vorsitzender des OGV



- ZENZI: Na, Vroni, host den Urlaub guat übastandn?  
VRONI: War net tragisch. Bin dahoam blicbm. In da Obapfalz.  
ZENZI: Ja, du bist mia oane! Wennst net af Jugoslawien fahrn könnst, bleibst du glei dahoam.  
VRONI: Bei dem schöna Wätter soll i foatfahrn? Na!  
ZENZI: Und wo hots di in da Obapfalz umanatriebm?  
VRONI: Burgenfahrtn ho i gmacht. Jeds Wochenende a andre Burg.  
ZENZI: Und bist eitz gscheita?  
VRONI: War intressant. I werd unsam Burgamoasta an Briaf schreibm. So geht dös net weita.  
ZENZI: Wos willst do schreibm?  
VRONI: Daß de Donaustauer Burg de schlampigste Burg i da ganzn Obapfalz is.  
ZENZI: Du nimmst aba dös Maul ziemlich voll.  
VRONI: Übaroll, wo i gwen bin, san de Burganlagen sauba afgrammt. In Brennborg, in Kallmünz, in Vohenstrauß, in Falkenstein, und sofort. Und bei uns!  
ZENZI: Do wachst dös Unkraut fast üba d Burgmauern!  
VRONI: Ma möcht fast moana, do solln amol Burgfestspiele stattfindn, wo dös Schneewittchen 100 Jahr schlafa könn.  
ZENZI: Und fua a Bänk hots heia a nimma glangt. Samma scho a arme Gemeinde.  
VRONI: Dös is a Schand für de ganz Obapfalz.  
ZENZI: Und dös möchst du schreibm? Ob dös wos hilft?  
VRONI: Möcht i scho moana.  
ZENZI: I waar do skeptisch. Wos i woäß, legt unsa Burgamoasta solchene Briaf zu de Akten, ganz unt eine. Und passiern tuat nix. Wett ma!